

«Frühling lässt sein blaues Band Wieder flattern durch die Lüfte»

– Eduard Mörike

Klingt schön und romantisch. Und wird sicher der Stimmung vieler Menschen im Frühling gerecht. Aufbruch, Licht und Hoffnung, das sind die Zutaten, die wir mit dem Frühling verbinden. In aller Regel zu Recht, sind doch die langen Nächte vorbei, die Natur zeigt sich von ihrer bunten Seite. Alles beginnt zu wachsen, zu le-

ben und neue Kraft zu atmen. Die meisten Menschen blühen auf, freuen sich, wieder Aktivitäten im Freien auszuüben, den Garten zu bestellen und endlich den Grill anzuwerfen – jedenfalls der männliche Teil.

Dies alles trifft zu für uns in unserem geschützten und privilegierten Biotop Schweiz. Aber, nicht alle können den Aufbruch der Natur geniessen. Ich denke an jene, welche mit Sorge dem Pollenflug entgegensehen und sich auf das Frühlingsende freuen. Auch die

aktuelle Weltlage könnte einem die Stimmung vermiesen. Dennoch, der Frühling ist eine Zeit, welcher die meisten Menschen beschwingt und mit neuem Elan begegnen. Sich an den kleinen Dingen erfreuen, das ist auch meine Devise für den Frühling. In



diesem Sinne:
viel Freude und
Zuversicht!

Willy
Toggenburger
Präsident
Seniorenrat



Ab in den Garten – da gibt es noch viel zu tun! Foto: Elisa Perrenoud

Im Paradies! Streifzüge durch den Garten

«Das Leben beginnt mit dem Tag, an dem man einen Garten anlegt» – «Dumme rennen, Kluge warten, Weise gehen in den Garten» – «Gärten sind Orte, wo die Zeit stillsteht und das Herz Frieden findet» – «Traurigkeit ist nur eine Mauer zwischen zwei Gär-

ten» – «Gärten sind die besten Therapeuten» – so lauten Sprichwörter aus aller Welt, die ich für meinen Teil gerne unterschreibe.

Wenn ich ausgelaugt, erschöpft, frustriert, genervt oder verzagt bin – was in meinem Beruf durch-

aus vorkommen kann – dann sage ich mir: ab in den Garten! Ich mähe den Rasen, jäte das Gemüsebeet, büschele meine Blumen-Kistchen, und schon geht es wieder besser. Es versteht sich

Weiterlesen auf Seite 2

Gärten sind Orte, wo die Zeit stillsteht, und das Herz Frieden findet

Fortsetzung von Seite 1

von selbst, dass der Winter nicht gerade meine liebste Jahreszeit ist – da fehlt mir einfach etwas. Aber Gott sei Dank ist der Frühling wieder zurück und damit die Gartensaison neu eröffnet. Mit meiner Freude am Gärtnern

ist es verwandt mit «Gurt» und «Garde» und meint einen umzäunten und darum geschützten Raum. Der Garten ist also ein Refugium, in das wir uns zurückziehen können, ein Kraftort, um aufzutanken, ein Safe Space, wo niemand uns böse will – kurzum ein kleines Paradies! Dazu passt,

Quitten – an denen ich grosse Freude habe. Die Obst-Ernte im Herbst ist darum der Höhepunkt meiner Gartensaison. Aus den gepflückten Früchten mache ich Wähen und Mus, am liebsten aber koche ich Konfitüre. Tage lang stehe ich dann in der Küche und fülle die Gläser. «Quitten-Gelee aus dem Pfarrgarten» – das tönt gar nicht schlecht, ja hat wahrscheinlich sogar heilende Wirkung!

Die Sehnsucht nach dem Garten Eden

Als Pfarrer kann ich mir an dieser Stelle eine kleine Garten-Predigt nicht verkneifen. Bekanntlich beginnt die Bibel mit einem Garten, nämlich dem Garten «Eden», was übersetzt Freude und Wonne bedeutet – da haben wir es wieder. Gott selbst pflanzt diesen Garten und setzt den ersten Menschen hinein, damit er ihn «hege und pflege». Nach dem biblischen Mythos liegt das Gärtnern also in unserer DNA. Geplant war in Eden ein paradiesisches Idyll, wo der Mensch im Frieden mit Gott, den Tieren und sich selbst lebe – aber eben, es kam anders: Adam und Eva essen vom verbotenen Baum der Erkenntnis, der in der Mitte des Gartens steht, sie verlieren ihre Unschuld und werden von Gott vertrieben. Seither ist Eden für uns Menschen verschlossen. Geblieben ist die Sehnsucht danach – und ab und zu eine leise Ahnung, wenn wir im Garten unter den Bäumen dösen.

Eine zweite biblische Garten-Geschichte will ich erwähnen, die einen ganz anderen Ton setzt. Nachdem Jesus durch Galiläa



Mein ganzer Stolz – hängende Gärten im Pfarrgarten

Foto: Markus Perrenoud

bin ich nicht allein. Seit die Menschen vor 10'000 Jahren sesshaft wurden, also den Garten der Natur verliessen, haben sie angefangen, selbst Gärten anzulegen, und zwar kulturübergreifend: von den Hängenden Gärten Babylons (eines der sieben antiken Weltwunder) bis zum mittelalterlichen Klostergarten, vom japanischen Zen-Garten bis zum modernen «urban gardening» schießen die Beispiele dafür ins Kraut. Ganz offensichtlich spricht das Gärtnern eine tiefe Sehnsucht in uns an. Das deutsche Wort «Garten» nennt den Grund: sprachgeschichtlich

dass der Begriff «Paradies» aus dem Alt-Persischen stammt und nichts anderes bedeutet als eben dies: Garten.

Mein eigener Pfarr-Garten sieht ziemlich wild aus und ist überhaupt nicht vergleichbar mit den herausgeputzten Kunstgärten der Geschichte. Beim Gärtnern folge ich nämlich einer einfachen Devise: Hauptsache grün! Unkraut lasse ich gerne gewähren und spiele lieber mit den Kindern Fussball auf dem verkrauteten Rasen. Überwuchert wird unsere grüne Oase von ein paar Obstbäumen – Apfel, Zwetschge,

gewandert ist und über die «Lilien des Feldes» gepredigt hat, kommt er nach Jerusalem – und weiss, dass er hier bald sterben wird. In der Nacht vor seinem Tod zieht er sich in einen Garten vor den Mauern der Stadt zurück, es ist der Garten Gethsemane. Dort beginnt er heftig zu klagen und zu zagen: «Meine Seele ist zu Tode betrübt, Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehen.» Ich bewundere die Bibel dafür, dass sie diese verletzte Seite von Jesus Christus nicht verschweigt – und denke, dass der Garten dafür genau der richtige Ort ist. In seinem Schutz und Obhut muss niemand den Helden spielen, auch Ängste und Zweifel dürfen hier ihren Raum und Ausdruck finden. Im gleichen Garten wird Jesus wenig später von seinem Jünger Judas mit dem so-

«Schnell kann aus Garten ein Gärtchen werden.»

nannten Judas-Kuss verraten. Am Kreuz, kurz vor seinem Tod, sagt er zu einem seiner Mitgekreuzigten: «Noch heute wirst du mit mir im Paradies, sprich: im Garten sein» – was für eine Geschichte!

Bei allem Lob auf den Garten soll nicht vergessen gehen, dass auch er seine Tücken und Gefahren hat: schnell kann der Garten zum Gärtchen werden, wo sich alles nur noch um das eigene kleine Glück dreht. Ausgesprochen weise finde ich darum,

dass die Bibel gerade nicht mit einer idyllischen Garten-Szene endet, sondern

ganz im Gegenteil sehr urban: In der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel, sieht Johannes in einer grandiosen Vision, wie sich am jüngsten Tag die himmlische Stadt Jerusalem auf die

Erde senkt – «und die Völker werden in ihrem Lichte wandeln und ihre Tore werden nie mehr geschlossen sein». Nicht das verschlossene Gartentürchen, hinter dem ich meine Ruhe finde, ist also das Ziel der Geschichte, sondern das offene Stadt-Tor, wo die Völker ein- und ausgehen. Im Garten können wir uns zurückziehen, ausspannen und neue Kraft schöpfen, aber von der Welt abschotten darf er uns nicht. Denn nach biblischer Weisheit ist genau das die Essenz des Lebens: Dass wir uns für die Gemeinschaft einsetzen, an ihr bauen, sie feiern – einmal im himmlischen Jerusalem und schon jetzt hier in Münchenstein!



Pfarrer Markus Perrenoud

Erntezeit – fast wie im Paradies

Foto: Markus Perrenoud



ProSpecieRara rettet alte Tierrassen und Pflanzensorten vor dem Aussterben

Park hält alte Pflanzen und Tiere lebendig

Die Brüglinger Ebene auf MÜNCHENSTEINER BODEN ist eine grossartige Freizeitoase für die ganze Region. Hier kann man nicht nur flanieren, Sport treiben oder schwimmen. Ganz spezielle Pflanzen und Tiere lassen sich entdecken: Dank der Kooperation zwischen den Merian Gärten und ProSpecieRara.

Das Aussterben der Freiburger Kuh (1975 wurde deren letzter Stier geschlachtet) war ein Weckruf, der ab 1982 die ProSpecieRara-Pioniere auf den Plan rief. Sie retteten die letzten Stiefelgeissen, Hinterwälder Rin-

der und das Appenzeller Spitzhaubenhuhn. Initiant Hans-Peter Grünenfelder, damals Präsident der WWF-Sektion St.Gallen / Appenzell hatte erkannt, «dass nicht nur Wildtiere sondern auch Nutztierassen bedroht sind», schreibt ProSpecieRara auf ihrer Homepage. Die neue Stiftung wuchs aus bescheidenen Verhältnissen rasch heran. Bald schon wurde der Schutz auf weitere Tier- und Pflanzenarten ausgeweitet. Heute engagiert sich ProSpecieRara mit einem grossen Mitarbeiterstab und zahlreichen Freiwilligen um den Erhalt von über 1600 Garten- und Ackerpflanzen,

400 Beerensorten, 2500 Obstsorten, 1000 Zierpflanzensorten und 38 Nutztierassen. Dabei setzt ProSpecieRara ganz auf das «On-farm-System». Die Sorten und Rassen werden lebendig in Gärten und auf Höfen erhalten und nicht tiefgekühlt im Permafrost. Dies bietet zahlreiche Vorteile: «Sie passen sich so den sich ändernden Umweltbedingungen an, und sie bleiben in den Köpfen und Herzen der Menschen präsent.»

Die Merian Gärten sind dafür ein wichtiger Teil. Bis vor einem Jahr hatte ProSpecieRara hier

Die berühmte Iris-Sammlung begeistert jedes Jahr aufs Neue.

Foto: Kathrin Schulthess





Der positive Fatalist

Haben Sie auch einen Gartenzwerg im Garten? Noch nicht? Dann sollten Sie sich unbedingt einen anschaffen. Der Gartenzwerg symbolisiert Werte und Tugenden wie Zuverlässigkeit und Fleiss. Schon die Griechen und Römer hatten Tonfiguren gefertigt. Später um etwa 1870 wurden in Thüringen die ersten Gartenzwerge in Serie produziert. Die Zwerge wurden als Geister von Felsen und Steinen angesehen, die im Laufe der Zeit mit den menschlichen Handwerken der Erde wie Bergbau und Schmieden in Verbindung gebracht wurden.

Wer sind die weltbekannten sieben Zwerge? Ihre Namen sind Chef, Brummbär, Happy, Schlafmütz, Pimpel, Hatschi und Sepl. Sie beschützen Schneewittchen in ihrer Heimatwelt, dem Zwer-

«Kitsch oder Kult. Gartenzwerge haben kein Imageproblem»

genwald. Häufig wird den Zwergen auch übermenschliche Kraft und Macht nachgesagt. Man glaubte, die mythischen Gnomen lebten unter der Erde. Sie waren in Märchen beliebt und wurden oft als alte Männer beschrieben, die Schätze bewachten. Man kann also glauben, dass die Gartenzwerge ihre Gärten nicht nur überwachen, sondern eher zur guten Atmosphäre beitragen. Mehr als genügend gute Gründe einen Gartenzwerg anzuschaffen.

Euer *jo*, der positive Fatalist 😊



Diese Bündner Oberländer Schafe züchten die Merian Gärten für ProSpecieRara. Foto: Kathrin Schulthess

noch ihren Hauptsitz (heute auf Schloss Wildegg). Die Partnerschaft mit den Merian Gärten bleibe jedoch wichtig, so die Stiftung. Einerseits als Beitrag zum Erhalt alter Tierrassen und Pflanzensorten, andererseits, um den Kontakt mit einer städtischen Bevölkerung sicherzustellen.

Für ProSpecieRara hegen und pflegen die Merian Gärten über 150 Gemüsesorten, 80 Beersorten und über 360 Bäume, von denen jeder eine andere Obstsorte trägt. Die Merian Gärten ernten Saatgut für die Samenbibliothek, von den Bäumen werden einjährige Triebe für die Weiterverbreitung genommen. Hit für die Besuchenden sind jedoch die vier alten Tierrassen: Bündner Oberländerschafe, Schweizerhühner und Appenzeler Barthühner, sowie Schweizer Fehkaninchen. Das Engagement für alte Sorten und Rassen ist jedoch nur ein Teil der Aktivitäten

der Merian Gärten. Verschiedene thematisch geordnete Pflanzungen wie die grosse Iris-Sammlung, Führungen, kulinarische Angebote und ein Kulturprogramm sind weitere Aktivitäten.

Die Freizeitoase Brüglinger Ebene umfasst zudem den benachbarten Park im Grünen (Grün 80) mit seinen Weihern, Basler Sportanlagen und das Schwimmbad St. Jakob. Und nicht zu vergessen am Rand des Areals den Birsuferweg. Eine Landschaft, die im Zuge der Schänzli-Umgestaltung ökologisch aufgewertet werden soll.



www.prospecierara.ch
www.meriangärten.ch



Martin Brodbeck

Ein eigener Garten Eden auf Zeit

«Was? Du hast einen Schrebergarten?» – «Selbstverständlich! Was spricht dagegen?»

Aber Stopp! Heute nennt man sie in der Schweiz Familiengärten und so verstaubt wie das Klischee sind sie gar nicht. Die Gärten eignen sich für Jung und Alt, für Familien und Einzelpersonen, für passionierte Pflanzenliebhaber:innen, aber auch für Personen ohne grünen Daumen. Denn

es gibt zwar Regeln und Vorschriften wie in jedem Verein, aber vorgeschrieben, was man pflanzen muss oder sollte, wird einem schon lange nicht mehr. Es gibt Personen, die den Garten als Pflanzgarten nutzen und andere, die ihn eher als Freizeitgarten sehen, wo sie die Kinder oder die Enkel ungestört spielen lassen können.

«Schrebergärten: das bezahlbare Eigenheim im Grünen»

Natürlich ist es von Vorteil, wenn man etwas vom Gärtnern versteht, aber eine Bedingung für die Aufnahme in den Verein ist es nicht. Erstens kann man in jedem Lebensalter noch etwas dazulernen und zweitens gibt es unter den Vereinsmitgliedern sicher jemanden, den man fragen kann. Eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ist es auf jeden Fall. Die gärtnerische Betätigung ersetzt das Fitnesscenter. Das persönliche Erlebnis vom Säen, Wachsen und Ernten von gesundem Gemüse und Obst gibt eine tiefe Zufriedenheit.

Den Familiengarten-Verein Münchenstein gibt es seit über 60 Jahren. 1965 stellte die Gemeinde Münchenstein dem Verein das Areal im Fohrlisrain zur Verfügung. Dieses Areal befindet sich in der Nähe der Motorfahrzeugkontrolle am Wahlenweg. Das ist die Strasse, die zum Predigerhof hinaufführt. Dort gibt es insgesamt 144 Parzellen verteilt auf drei Areale. Jede Parzelle ist 2 Aren gross, das entspricht 200 m². Zu jeder Parzelle gehört ein Gartenhaus. Dieses muss käuflich erworben werden. Das Land, auf dem es steht, wird aber nur verpachtet. Der Vereinsvorstand schätzt den Wert des Gartenhauses auf Grundlage einheitlicher Bewertungsmassstäbe, wie etwa

Wie ein zweites Zuhause: idyllisches Gartenhaus

Foto: zVg





Im Frühling, wenn alles blüht, ist es besonders schön

Foto: zVg

dem Alter und dem Ausbaustandard der Bauten. So muss man mit einem Kaufpreis von rund 3000 bis etwa 12'000 Franken (je nach Zustand) rechnen. Dies scheint auf den ersten Blick vielleicht viel zu sein, wenn man aber bedenkt, was man dafür alles erhält, dann relativiert sich dies.

Senioren und Seniorinnen bieten die Familiengärten durch die Zusammenführung von Menschen mit gleichen Interessen einen Ort des Gesprächs, über Jahre gewachsene Kontakte, individuelle Selbstverwirklichung und Beschäftigung im dritten Lebensabschnitt im eigenen Garten.

Der Familiengarten-Verein unterstützt dies mit seinen traditionellen Anlässen. Man trifft sich beim «Gartezmorge», beim «Gartefest» und jeden Samstag im Vereinslokal «Pintl». Da gibt es Zeit zum Fachsimpeln, aber auch die Gelegenheit, sich einfach zu unterhalten und zusammen eine gute Zeit zu verbringen.

Beim «Blumentag» lädt der Verein auch Bewohner und Bewohnerinnen der Stiftung Hofmatt ein und gibt so der Gemeinde symbolisch etwas zurück für die Verpachtung des Areals im Fohrlisrain.

Auch die Integration verschiedener Kulturen wird im Familiengartenverein gepflegt. Rund ein Drittel der Pächter hat einen fremden Pass oder zumindest ausländische Wurzeln. Der Vorstand versucht, mit der Zuteilung der Parzellen eine gute Durchmischung der Mitglieder zu erreichen.

Viele Vereinsmitglieder sind schon jahrelang dabei, ein paar wenige sogar seit der Gründung des Vereins! Offensichtlich gefällt es ihnen und sie fühlen sich wohl in der Gemeinschaft.

Eine Warteliste besteht zwar, doch sie ist überschaubar und es gibt immer wieder Wechsel.

«Also, was hält dich davon ab, dich für einen Paradies-Garten zu bewerben?»

Thomas Kohler,
über 20 Jahre Pächter
einer Parzelle beim
FGV Münchenstein

Familiengarten-Verein Münchenstein

Ein paradiesischer Garten

Erfüllen Sie sich den Wunsch nach eigenen Lebensmitteln, Naturerlebnis, körperlichem Ausgleich zur digitalen Arbeitswelt, Entspannung und pflegen Sie neue Freundschaften.

144 Parzellen zu je 200 m² auf 3 Arealen im Fohrlisrain

Standort

Fohrlisrain, oberhalb MFK Münchenstein, Richtung Predigerhof

Kontakt und Anmeldung für eine Parzelle

Michel Hänggi, Präsident

+41 (79) 694 11 91

praesident@fgv-m.ch

Webseite

fgv-m.ch



Im Herbst gepflanzt.
Im Frühling ein Blickfang.

Der Münchenstein-Verschönerer

Daniel Hofer und sein Team bringen mehr Natur in die Gemeinde – und zeigen, wie Biodiversität ganz praktisch funktioniert.

Daniel Hofer ist kein gewöhnlicher Gärtner. Für den Gruppenleiter der Gemeinde Münchenstein ist sein Beruf eine echte Berufung – entdeckt bereits mit 14 Jahren während eines Praktikums. Heute steht er an der Spitze eines zehnköpfigen Teams sowie zwei Lernenden, das sich um alles kümmert: von blühenden Rabatten über stattliche

Bäume bis zur Pflege von Weibern und Naturschutzgebieten. «Landschaftsgärtner – das war und ist mein Traumberuf», sagt Hofer.

Besonders genießt er den Frühling, wenn die von seinem Team im Herbst gepflanzten Tulpen, Osterglocken, Vergissmeinnicht und Stiefmütterchen die Beete zum Leuchten bringen. Im gemeindeeigenen Gewächshaus wachsen bereits die Sommerblumen heran, die ab Ende Mai ins Freie kommen. «Zum Glück ha-

ben wir diese Infrastruktur», betont Hofer, «sonst müssten wir teure Zukäufe tätigen.»

Doch der Arbeitsalltag eines modernen Gärtners findet längst nicht nur im Grünen statt: Büroarbeiten und Dokumentationspflichten nehmen zu. Baumkataster müssen geführt, Zustände festgehalten werden. Hinzu kommt die Sorge um den Klimawandel: Hofer beobachtet, wie klassische Baumarten wie Buche und Hainbuche unter Trockenheit leiden und zunehmend durch widerstandsfähigere Arten wie Kastanie und Eiche ersetzt werden müssen.

Die Gemeinde setzt gezielt auf mehr Biodiversität: Trockenstandorte, Stein- und Asthaufen bieten Lebensraum für Eidechsen, Igel und Amphibien. «Was früher als unordentlich galt, ist heute wertvoller Lebensraum», erklärt Hofer. Auch Brennnesseln werden bewusst stehen gelassen – als Nahrung für Raupen. «Von Unkraut spricht heute niemand mehr, wir sagen Beikraut», schmunzelt der Gärtner. Auf Spritzmittel wird weitgehend verzichtet, selbst der Buchsbaumzünsler wird nicht mehr aktiv bekämpft.

Auch Hofer selbst spürt die Veränderungen des Klimas. Einst träumte der gebürtige Franzose von einem Ruhestand im warmen Südfrankreich – heute zieht er die Bretagne vor. «Dort weht immer ein frischer Wind», sagt er, bevor er sich wieder der Rabatte vor dem Werkhof widmet.

Daniel Hofer bringt Farbe ins Grau: Zwei Mal im Jahr werden die Rabatten bepflanzt

Foto: Urs Uehlinger



Urs Uehlinger

Manchmal ist das Einfache das Beste: Ein gemeinsamer Spaziergang an der frischen Luft, zusammen mit Gleichgesinnten

Studien belegen, dass regelmässiger Aufenthalt in der Natur (Waldspaziergänge, Grünflächen) Stress reduziert, den Blutdruck senkt, die Herzfrequenz verbessert und das Immunsystem stärkt. Naturerlebnisse fördern die psychische Gesundheit, wirken gegen Depressionen, verbessern die Konzentration und beschleunigen Heilungsprozesse, selbst nur durch den Blick ins Grüne.

Nicht alle Menschen haben das Glück, einen eigenen Garten oder eine Parkanlage in ihrer Wohnumgebung zu haben. Trotzdem gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich in der Natur aufzuhalten. Eine davon ist, sich einer Gruppe anzuschliessen, die sich regelmässig zum gemeinsamen «Laufen» trifft. Dabei geht es nicht um sportliche Höchstleistungen, sondern um Bewegung und Gemeinschaft.

Zusammen mit dem Seniorenrat initiiert die Koordinationsstelle für das Alter eine «Zämmä-Laufe-Gruppe» für Seniorinnen und Senioren, welche ab Mai wöchentlich eine gemeinsame Runde geht. Immer am Donnerstagvormittag trifft sich die Gruppe zum gemeinsamen Laufen. Die Weg-



Die neue Senioren- und Seniorinnengruppe «Zämmä Laufe»

Illustration: Gemeinde Münchenstein

strecke ist immer die gleiche (je nach Tempo 40-50 Minuten) und befindet sich auf gutem Strassen- und Wegbelag.

Die Gruppe geht gemeinsam, es wird aufeinander geachtet. Erfahrungsgemäss bilden sich unterschiedliche Tempo-Gruppen, so dass alle in ihrem Tempo gehen können und auch das Reden nicht zu kurz kommt. Für die Geselligkeit besteht zudem die Möglichkeit, am Ende der Runde zusammen einen Kaffee oder Tee zu trinken.

Die Teilnahme ist unkompliziert, es benötigt keine An- oder Ab-

meldung. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme, ganz nach dem Motto: **«Gemeinsam statt einsam»**.

Details zum Treffpunkt und zur Strecke werden demnächst im Wochenblatt sowie auf der Website der Gemeinde Münchenstein publiziert.



Lisa Kaufmann
Koordinations-
stelle
für das Alter

061 411 57 78

Ideen und Visionen für einen paradisischen Frühling

Vogelgesang und Pflanzen mit App identifizieren

Vielleicht geht es Ihnen auch so: Man befindet sich in der Natur und plötzlich sieht man eine Pflanze, von der man nichts weiss. Früher schleppte man den Kosmos-Naturführer mit, um nachzuschlagen, oder konsultierte das Bestimmungsbuch «BINZ».

In einer zunehmend digitalen Welt geht heute alles viel einfacher. Unser Tipp: Apps, die die Bestimmung von Pflanzen oder Vögeln zum Kinderspiel machen.



Mit **Flora Incognita** bestimmen Sie mehr als 30'000 Pflanz

arten und erweitern ihre Pflanzenkenntnisse. Sie erfahren viele Fakten: zum Beispiel Merkmale, Schutzstatus und Verbreitung. floraincognita.de (in D)



Bei **Pl@ntNet** sind über 45'000 iden-

tifizierte Pflanzen hinterlegt: App installieren, Kamera öffnen und ein Foto machen. Schon ist die gesuchte Pflanze bestimmt. plantnet.org (in E und F)



Die App **BirdNET** ermöglicht es, Vogelstimmen, die mit dem Mikrofon des Smartphones

aufgenommen werden, einfach zu identifizieren. Für Laien und Wissenschaftler:innen. birdnet.cornell.edu/?lang=de (D)

Alle Apps sind kostenlos. Erhältlich bei Google Play und im App Store.

Regine Knauer



Schöne Aussichten im Dreispitz! Visualisierung des Naturbads auf den Gleisanlagen
Bild: Malheur&Fortuna

Ein Naturschwimmbad an unnatürlichem Ort

Im Juli 2027 wird in Münchenstein das längste Naturschwimmbad Europas eröffnet. In einem Areal, an dem heute wohl kaum jemand an Schwimmen denkt.

Die Idee eines Naturbads wurde von beiden Architekten, Lukas Stadelmann und Noel Picco von Malheur & Fortuna während ihrer Tätigkeit im Jahr 2021 geboren. «Von unserem Arbeitsort blickten wir auf stillgelegte Geleise, die einst dem Güterverkehr dienten», erzählt Noel Picco. «Im Sommer ist es hier sehr heiss, weil alles überbaut ist und es weder schattenspendende Bäume noch Wasserflächen gibt.»

«Die Idee, ein Naturbad inmitten eines Industriegebiets zu realisieren, war schon ein wenig schpinne», gibt Lukas Stadelmann unumwunden zu, «aber sie hat uns bis heute nicht mehr losgelassen.» Nachdem die beiden Planer bei der Eigentümerin, der Christian Merian Stiftung (CMS),

auf offene Ohren stiessen und in diversen Machbarkeitsstudien die Realisierbarkeit nachweisen konnten, ist das Projekt mittlerweile baureif, so dass bereits im Juli 2027 die ersten Badegäste im 100- und 25-Meter-Becken ihre Runden drehen können.

Das Naturbad dient dazu, das Gebiet Dreispitz auch als Wohnort aufzuwerten und damit die Lebensqualität zu verbessern. Neben der Schwimmanlage entsteht eine Grünzone und ein Planschbecken für Kinder, die für alle frei zugänglich sind.

Es braucht auch immer ein wenig Glück, dass ein solch ausgefallenes Projekt verwirklicht werden kann. Eben «Fortune» und weniger «Malheur», wie es im Firmennamen der Architekten zum Ausdruck kommt – aber nicht nur. «Es ist sehr schön, wenn wir als junge Architekten eigene Ideen verwirklichen können», freut sich Picco. Urs Uehlinger

wert liegt bei über 1,5 Millionen Scoville. Das heisst, man würde die Schärfe dieser Sorte erst nicht mehr schmecken, wenn 1 ml Chilisafte mit 15 m³ Wasser verdünnt wird. So viel wie ein mittlerer Garten-swingpool fassen kann.
8 Fruchtwechsel. Fruchtfolge nennt man den Anbau von Gemüsepflanzen mit unterschiedlichen Bedürfnissen auf einem Beet innerhalb einer Saison. Der Fruchtwechsel ist die jährlich wechselnde Bepflanzung eines Beetes mit unterschiedlichen Gemüsen.
9 0,0042 km/h; 10 Zebra-Öhrchen; 11 am 29. Tag; 12 Haben Sie alle gefunden? 13 15 Kombinationen, inklusive Beispiel
14 A = 27; B = 20; C = 29; D = 20; E = 18; F = 10

nense-Hybride 'Carolina Reaper', ihr Durchschnitts-Den Weitekor hält eine Schote der Capsicum chinense-Gruppe.
Cayenne-Chilli haben beispielsweise 20'000 Scoville. Werden muss, bis die Schärfe nicht mehr spürbar ist. wie vielen Teilen Wasser ein Teil der Frucht verdünnt 7 Scoville. Diese Masseinheit besagt, mit 7 Scoville gemessen wird die Schärfe von Chilli- und nicht die Frucht.
aber zum Gemüse, weil die Stängel gegessen werden wird er oft dem Kompost verarbeitet wird. Marmelade, Kuchen oder Kompott verarbeitet wird. Gemüse Da Rhabarber oft zu süssen Speisen wie Tulpe; 6 Gemüse
1 Eiße; 2 Lärche; 3 Platane; 4 Kiefer; 5 Seite 14
Lösungen Knobeleien und Denksport

Besuch bei einer Imkerin

Zu den wertvollsten Tieren im Garten und in der Natur gehören zweifellos die Bienen. Ohne die Bienen gäbe es keine Früchte, die Pflanzen würden aussterben. Die einzige Überlebenschance wäre künstliche Bestäubung, die die Blumenzüchter natürlich schon lange benutzen.

Ich durfte einen Besuch bei Elisabeth Schweizer, einer Münchener Imkerin, machen. Judith Wenziker und Elisabeth Schweizer kauften vor elf Jahren ein Haus, zu dem ein Anbau nur für Bienenstöcke gehörte. Die Bienen wurden von einem Herrn betreut, dem «Bienengötti». Er kümmerte sich um die Bienen und zahlte den Mietzins in Form von fertigem Honig.

Im Laufe der Zeit zog er die beiden Frauen in den «Bienenbann». So kam es, dass sie den zwei Jahre dauernden Grundkurs «Imkerei» besuchten. Vor sechs Jahren schlossen sie die Ausbildung ab. Der Bienengötti stand ihnen wei-

terhin mit Rat und Tat zur Seite. Elisabeth Schweizer wurde Vertrauensperson für Bienenfragen in Münchenstein. Das bedeutete, dass sie unter anderem von April bis Ende Juni jederzeit ausrücken musste, um Schwärme einzusammeln, die sich selbständig gemacht hatten. Sie hat dieses Amt nach ein paar Jahren wieder abgegeben.

«Der Imker-Wunsch: Möge dieses Bienenhaus immer eine klebrige Türfalle haben.»

Heute besitzen die beiden Frauen achtzehn Völker, elf davon sind Wirtschaftsvölker, die anderen sieben sind Jungvölker.

Das Jahr mit Bienen ist arbeitsintensiv: Es beginnt im Februar mit der Futterkontrolle und bei Bedarf mit der Nachfütterung. Es folgt ab März die Auswinterung, das heisst, alte Waben zu entfernen, Bienen zu stärken, eventuell zwei kleinere Völker zu vereinen und das Futter zu kontrollieren.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist es, festzustellen, ob die Königin Eier legt. Ab März erhalten die Stöcke eine Extrawabe, damit dort die Eier für die Drohnen abgelegt werden können. Diese Arbeiten werden wöchentlich durchgeführt und schriftlich für jeden Bienenstock dokumentiert. Während des Frühlings und Sommers ist der Arbeitsaufwand gross: zwei Tage pro Woche werden benötigt, um alles zu bewerkstelligen.

Ab Mai steht je nach Wetter die Ernte des Frühlingshonigs auf der Arbeitsliste, im Juli der Sommerhonig. Der Honig wird geschleudert und abgefüllt und die Bienen werden mit Futtersirup versorgt. Jedes Wirtschaftsvolk liefert etwa 25 Kilo Honig.

Im Mai werden Jungvölker gebildet. Bei der Schwarmkontrolle wird geschaut, dass nur eine Königin da ist, sonst schwärmt ein Teil des Volkes mit der alten Königin. Nach dem Schleudern im Juli gibt es in diesem Bienenhaus keine Ernte mehr. Gegen die Varroa-Milbe folgen nun mehrere Säurebehandlungen und die Aufzucht für den Winter.

Jedes Bienenvolk hat seinen eigenen farbigen Eingang.

Bild: Judith Wenziker und Elisabeth Schweizer



Elisabeth Schweizer weiss, was sie tut, sie berichtet mit Freude,



Enthusiasmus und grossem Sachverstand über ihre Arbeit.

Regine Knauer

Die Zeit vergeht, die Themen bleiben

Am 1. Mai 1980 war Münchenstein für einen Tag der Nabel der Schweiz: Queen Elisabeth II besuchte die schweizerische Gartenbauausstellung «Grün 80» und pflanzte symbolisch ein Bäumchen. Die Bevölkerung erfreute sich an den Blumenschauen, mit einer Fahrt im Monorail-Zug, an dem Tiefblick aus dem 60 Meter hohen drehenden Aussichtsturm sowie am Dinosaurier beim neu geschaffenen See. Geblieben ist eines der grössten und beliebtesten Naherholungsgebiete der Schweiz.

Doch bereits damals – wie wohl auch heute – wurde der Nutzen einer so grossen Ausstellung kontrovers diskutiert. Für Debatten sorgten die Umzonung des Geländes, die zur Aufgabe eines Bauernbetriebs mit Milchwirtschaft führte, die Pflanzplätze im Ruchfeld, die den Parkplätzen weichen mussten, oder die Frage, weshalb an einer Gartenbauausstellung zum Thema Natur der biologische Landbau keinen Platz fand.

Beruhigend ist jedoch: Auch nach bald einem halben Jahrhundert werden uns die Themen nicht ausgehen. Sie bleiben uns sogar erhalten.

Urs Uehlinger

«Ärgere dich nicht darüber, dass der Rosenstrauch Dornen trägt, sondern freue dich darüber, dass der Dornstrauch Rosen trägt.»

Arabisches Sprichwort



Die Queen besuchte Münchenstein und pflanzte symbolisch ein Bäumchen



Hat Spass gemacht: im Monorail über die Grün 80 zu gleiten

Bilder: Bürgergemeinde Münchenstein

Warum Bobbi eine Bobbine war

Meine Grosseltern hatten immer Tiere, einen kleinen weissen Schnauzer, Kaninchen und Katzen, die ich sehr liebte, denn in Basel wollte meine Mutter keine Tiere. Irgendwann war Bobbi da, ein ganz lieber Mischling

wie seine Nachfolgerin. Grossvati, wie ich ihn nannte, war sehr streng mit ihm. Er durfte nicht ins Wohnzimmer, musste oft draussen bleiben, auch als es kalt war. Wenn wir alleine waren, haben wir Bobbi hereingelassen und ihn verwöhnt. Eines Tages hat ihm ein Schäferhund das Genick durch-

gebissen. Mein Grossvati musste ihn einschläfern. Die beiden alten Leutchen waren dann sehr einsam. So kam es, dass mein Onkel Fritz ihnen im Winter einen ganz kleinen «Bobbi» brachte. Er war noch nicht stubenrein und so merkten sie nicht sofort, dass es eine Bobbine war. Dazu waren sie in diesem Moment auch etwas überfordert. Als Bobbi(ne) dann wusste, wie es geht, durfte sie alles. Lieber wäre mein Grossvati auf dem Boden gesessen, als dass er sie von seinem Stuhl in der Wohnstube gejagt hätte. Bobbine blieb trotzdem der treuste



Bobbi, was sie ja bereits wissen.

Astrid Baumann Kummer

Astrid Baumann (90), lebt mit Leidenschaft und Kreativität ihren Alltag – immer aktiv, neugierig und mit einem Talent, Worte in fesselnde Texte zu verwandeln. Foto: Ursula Gallandre

Stachelige Überraschung

Früher fuhren unsere Eltern mit mir und meiner Schwester in den Jura zum Picknicken, was wir immer sehr genossen. Einmal sass ich unglücklicherweise auf einer Silberdistel, was äusserst schmerzhaft war. Später fuhren wir in die Ferien zu Opa. Wir freuten uns sehr aufs Baden im Bodensee, aufs Picknick im Wald, und besonders aufs Übernachten in den Mansarden, wo es kein fliessendes Wasser gab. Nachthäfen wurden uns verteilt. Aber ich weigerte mich, darauf zu sitzen und lief hinunter, wo alles modern war. Warum? Doch

«Wie der Gärtner, so der Garten.» Volksweisheit

logisch, denn mein Nachthafen war innen bemalt – ausgerechnet mit einer Silberdistel ... Nein, das hatte ich doch schon mal und ist mir noch immer schmerzlich bewusst! Noch heute höre ich das Lachen unserer Eltern.

Sabine Pettermand

Wer bin ich?

Ich wohne mit drei Geschwistern in einem Holzhaus mit Garten, einem Bad, und habe lauschige Plätze zum Herumschnuppern. Ins Gebüsch lege ich mich zum Ausruhen.

Ich bevorzuge Salat, kleingeschnittenes Gemüse – vor allem die feinen Rübchen. Auf die Besuche im grossen Haus bin ich immer sehr gespannt. Dort darf ich gestreichelt und gebürstet werden, so ein Genuss! Alle haben Freude an mir. Wisst ihr wer ich bin?

Ich wohne im Garten in der Stiftung Hofmatt und heisse Oscar.

Beatrix Kessler



Freut sich immer über Besuch: unser Oscar Foto: zVg

Einsatz mit Herz und Seele

Es gibt Menschen, die warten darauf, dass etwas passiert. Es gibt Menschen, die zuschauen, wie etwas passiert. Und dann gibt es Menschen wie **Roger Fasel**, die dafür sorgen, dass überhaupt etwas passiert.

Seit 2014 präsidiert Roger den Verein Senioren Münchenstein und Umgebung mit rund 330 Mitgliedern. **«Das Leben leben»** als Leitmotto setzt er zusammen mit seinen Vorstandsmitgliedern dahingehend um, den älteren Einwohnerinnen und Einwohnern in Münchenstein ein vielfältiges, attraktives Angebot an Freizeitaktivitäten zu bieten. Zudem organisiert der Verein jedes Jahr eine Ferienwoche sowie Referate mit Fachpersonen zu relevanten Altersthemen. Roger hat für seine Vereinsmitglieder stets ein offenes Ohr – als Vereinspräsident oder Reiseleiter, als «Kummerkasten», Ermöglicher oder Motivator.

Der Rosenkavalier bedankt sich bei **Roger Fasel** mit einer Rose für sein wertvolles, beherztes Engagement für das Alter und das Gemeinwohl in Münchenstein.

roka



«Der Rosenkavalier»

Denksport für einsame Stunden

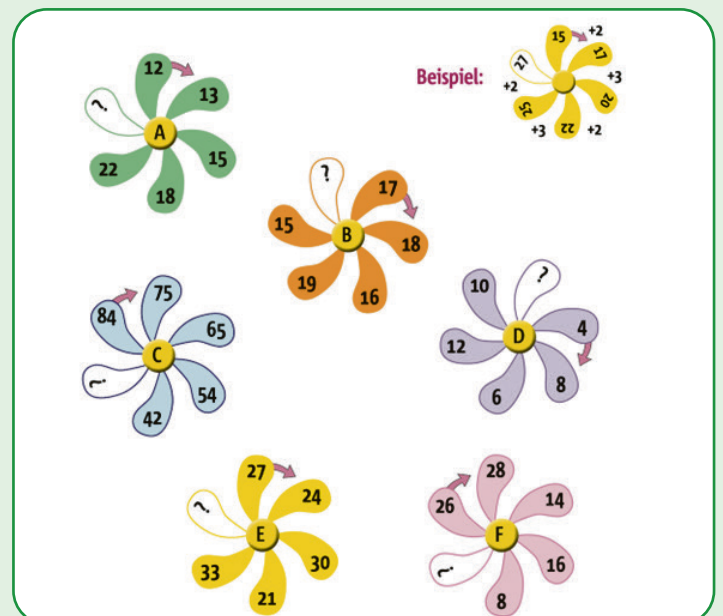
- 1** Ein Baum ist kein Laubbaum? Eiche – Erle – Eibe – Esche
- 2** Welcher Nadelbaum wirft die Nadeln ab? Kiefer – Tanne – Lärche – Fichte
- 3** Einer dieser Bäume liefert kein Tropenholz? Balsa – Teak – Platane – Mahagoni
- 4** Ein Baum ist ein Homonym? (Wort mit mehreren Bedeutungen) Kiefer – Fichte – Birke – Tanne
- 5** Welche Pflanze löste einen Börsencrash aus? Orchidee – Tulpe – Banane
- 6** Ist Rhabarber ein Obst oder ein Gemüse?
- 7** Wie lautet die Einheit, mit welcher die Schärfe der Chilischote gemessen wird? Scoville – Nimis Acri – Dol
- 8** Wie wird der Wechsel zwischen den Gemüsesorten auf einem Beet von Saison zu Saison genannt? Fruchtfolge – Fruchtwechsel
- 9** Eine Weinbergschnecke legt im Mittel 7 Zentimeter pro Minute zurück. Wie hoch ist dieses «Schneckentempo» in km/h ausgedrückt? 0.042 km/h – 0.0042 km/h – 0.00042 km/h
- 10** Welche Pflanze gibt es nicht? Zebra-Öhrchen – Löwenzahn – Elefantenfuss
- 11** Ein Teich hat eine Seerose. Jeden Tag verdoppelt sich die Anzahl der Seerosen. Nach 30 Tagen ist der gesamte Teich bedeckt. Wann war der Teich zur Hälfte bedeckt?
- 12** Suchen Sie in dem Buchstabengewirr so schnell wie möglich der Reihe nach die Buchstaben des Wortes: WINTERLANDSCHAFT
- 13** Jede Blüte ist nach einem logischen System gewachsen. Finden Sie wie beim Beispiel die einzelnen Rechenschritte von einem Blütenblatt zum nächsten heraus. Dann wissen Sie, welche Zahl am Schluss im weissen Feld stehen muss. Beginnen Sie bei der Zahl mit dem Pfeil zu rechnen.

12



13

Lösungen auf Seite 10



Demenz Angehörigengruppe

1x / Monat, freitags von
14.00–16.00

Stiftung Hofmatt, Pumpwerkstr. 3
Der Erfahrungsaustausch unter fachkundiger Leitung hilft, das Zusammenleben mit einem Menschen mit Demenz besser zu bewältigen.

Leitung: Susie Holzemer, Gerontologin bei Alzheimer beider Basel
Anmeldung und genaue Daten unter info@alzbb.ch oder
061 326 47 96

Begegnungs- und Gesprächsgruppe

Jeweils 2. und 4. Montag im Monat,
15.00–17.00

Loogstrasse 10, Erdgeschoss
(Alterswohnsiedlung)

Bei den Treffen werden aktuelle Informationen weitergegeben, Fragen beantwortet und Lebens-themen besprochen.

Kaffee und Biskuits offeriert.

Gastgeber ist der Seniorenrat,
Kontaktperson: Beatrix Kessler,
061 411 50 80

Spielnachmittag im Loogstübli

Jeden Mittwochnachmittag,
15.00–17.00

Loogstrasse 10, Erdgeschoss
(Alterswohnsiedlung)

Seniorinnen und Senioren treffen sich zum geselligen Beisammensein und Spielen.

Gastgeber ist der Seniorenrat,
Kontaktperson: Beatrix Kessler,
061 411 50 80

Kaffiträff

Jeweils 1. und 3. Donnerstag im
Monat, 14.30–16.30

ReformiertesKirchgemeindehaus,
Lärchenstrasse 5

Ein Nachmittag zum Geniessen und gemütlichen Beisammensein. Es wird gesungen, gespielt, gelacht, geredet. Kaffee und Kuchen sowie belegte Brötchen sorgen für das leibliche Wohl.

Gastgeberin ist die Gruppe «Sorge für den Mitmenschen», Kontaktpersonen sind

Beatrice Müggler, 061 411 61 18
Monika Schmid, 061 411 91 42

Senior*innen beraten Senior*innen am Handy und Tablet

Von 14.00–16.00

Jeden 2. Montag im Monat im Restaurant Pumpwerk, APH Hofmatt

Von Senior*innen für Senior*innen. Kostenlose Beratung, Dauer max. 60 Minuten.

Geräte mitbringen.

Anmeldung notwendig:

079 429 01 72 (nur Do, 16.00–18.00)

SMS jederzeit oder E-Mail:

seniorenrat@muenchenstein.ch

Frauen- und Herren-Jass

Jeweils am 1. und 3. Donnerstag im Monat, 14.00–17.00

ReformiertesKirchgemeindehaus,
Lärchenstr. 3

Fröhliche Jassrunde, Schieber, Zvieri inklusive.

Kontakt: Sekretariat Reformierte Kirchgemeinde,
Tel. 061 411 96 74

GymFit

Montag, 9.00–10.00 oder
Montag, 10.00–11.00

Ref. Kirchgemeindehaus,
Lärchenstr. 3

Abwechslungsreiches Ganzkörpertraining für mehr Beweglichkeit, Kraft und Gleichgewicht. Mit dem Halbjahresabo können

Sie alle Angebote «GymFit» und «GymFit+» unbegrenzt nutzen.

CHF 10.- / Lektion, Halbjahresabo Pro Senectute beider Basel,
061 206 44 66,
info@akzentforum.ch

Walking, Nordic Walking

Dienstag, 9.00–10.30

Treffpunkt: Nähe Tramhaltestelle Heiligholzstrasse, Münchenstein
Gelenkschonendes Ausdauertraining in der Natur. Halbjahresabo gilt für die unbegrenzte Nutzung folgender Angebote: Walking / Nordic Walking, Fit im Wald und Sportliches Spazieren.

CHF 9.- / Lektion, Halbjahresabo Pro Senectute beider Basel,

061 206 44 66,
info@akzentforum.ch

Impressum April 2026

Herausgeber Seniorenrat Münchenstein

Redaktion Martin Brodbeck, Heidi Frei, Lisa Kaufmann, Beatrix Kessler, Regine Knauer, Josef Konzbul, Markus Perrenoud, Sabine Pettermand, Bruno Steiger, Willy Toggenburger, Urs Uehlinger, Walter Wüthrich

Gestaltung & Layout Gemeinde Münchenstein

Gesamtleitung und Produktion Bruno Steiger

Auflage 7'120 Exemplare
Beilage zum Wochenblatt Birseck

Copyright

Alle Rechte beim Seniorenrat Münchenstein

Kontakt Inserate Willy Toggenburger
seniorenrat@muenchenstein.ch

Kontakt Redaktion Bruno Steiger
bsteiger@stpbasel.ch

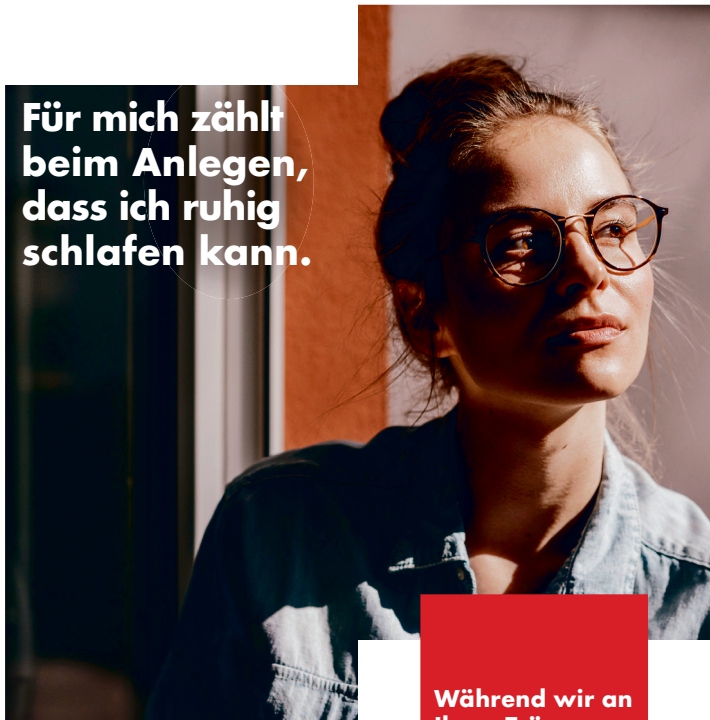
Nächste Ausgabe 12. November 2026

Wir freuen uns über Anregungen, Kommentare sowie Interesse an einem Artikel oder an einem Inserat.



Die Senioren Gazette wird mit Unterstützung der Gemeinde Münchenstein herausgegeben.

Für mich zählt
beim Anlegen,
dass ich ruhig
schlafen kann.



Während wir an
Ihren Träumen
arbeiten.

Heute für morgen anlegen.
Wir sind für Sie da.
blkb.ch/anlegen



Beinhaltet Werbung. Alle Angaben eignen sich
zu Informationszwecken und ersetzen nicht die Beratung,
einen Anlagevorschlag oder eine Empfehlung der BLKB.

 **BLKB**
Was morgen zählt



Rollatoren
Gehstöcke
Pflegebett Partner
Matratzen
Treppenlifte
Rollstühle
Rampen
Badehilfen



aUFORUM
Beste Produkte für Pflege und Komfort.

und vieles mehr

Auforum AG
Im Steinenmüller 2
4142 Münchenstein
T 061 411 24 24
info@auforum.ch

 www.auforum.ch



GUTE PFLEGE HEISST: FLEXIBILITÄT

Innovative Arbeitsmodelle
Flexible Arbeitszeiten
Abwechslungsreiche Tätigkeiten
spitex-birseck.ch/stellen



**BEWIRB DICH
JETZT!**

Spitex Birseck
Münchenstein/Arlesheim
T 061 417 90 90

Überall für alle
SPITEX
Birseck

Hol dir
Hühnerhaut



Weitere inspirierende Energiethemen
blog.primeo-energie.ch

#stromimblut
Ihre Emotion. Unsere Energie.

Für die Zukunft:
Klimafreundliche Energien.
Intelligente Infrastrukturen. Smarte Services.
Innovative Wärme.

 **primeo
energie**